

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **14 (1932)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wach darüber wachen dürfen, daß wir nach Kräften dazu beitragen, daß die gesunde Frucht auch zu gesundem Brod befruchtet wird, statt zu gesundheitsgefährlichen, demoralisierenden und volkswirtschaftlich vollständig abzulehnenen Broden mißbraucht zu werden, so lohnt es sich sicher, daß eine jede von uns an ihrem Ort eine Mitwirkung macht zu Gunsten der Brodbrotbewegung.

Frau Dr. E. Studer.

Schlamm als Festgetränk.

Am schweizerischen Freifestag in Basel wurde am Freibad zum erstenmal ein offizielles Getränk aus Schlamm hergestellt, der stark vertragen wurde. Dem Vernehmen nach hat die Protagandabteilung für die Gesundheitsbewegung, die Schlamm- und Reibungs- und die Anregung zu dieser Neuerung gemacht und dafür gesorgt, daß von der Mollerei Bischofsplatz 500 Liter Schlamm zur Verfügung gestellt wurden. Der große Erfolg, den der Schlamm am Freibadfest hatte, führt hoffentlich dazu, daß künftig auch bei anderen Veranstaltungen alkoholische Getränke als offizielles Festgetränk geführt werden.

Arbeitsmarktlage für Frauen im Monat August 1932.

Stadt Zürich.
Am Sonntag, 31. August, zählte das Amt 503 Erwerbstätige zur Vermittlung über, sich während des Vormonats 609 Frauen und Töchter neu ein und vom Vormonat wurden 466 Stellenfunde übernommen: total Neumeldungen und Rest des Vormonats 1075 (Vormonat 1029). An offenen Stellen waren anfangs Monat noch 101 zu belegen, während dem Monat gingen 81 Stellen verloren, total 813 (551). Am 31. August verblieben noch 162 Arbeitsplätze für den Monat September. In der Anzahl der Vermittlungen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Es ist immer noch Bedarf an Schneiderinnen, Köchinnen und Beispielerinnen. Da es sich jedoch um Berufe mit abwechselnder Schichtarbeit handelt, ist die Durchführung entsprechender Kurse nicht ohne weiteres möglich. Für die Hausbesitzerinnen (Gelernte und Angelernte) sowie Verkäuferinnen werden immer wieder vereinzelt Angebote gemeldet, die auch von gelegentlichen Kräfte befreit werden können, aber nicht im Verhältnis zur großen Zahl der Bewerberinnen dieser Berufsgruppe stehen.

Im Hotelbau ist keine Veränderung, weder in Bezug auf die Stellenfunde noch auf die Zahl der offenen Stellen und der daraus erfolgten Vermittlungen eingetreten. In den kurzfristigen Arbeitsgelegenheiten für Service und Küche ist eine Zunahme der Vermittlungen beim Vormonat festzustellen. Diese Ausschüsse sind stets vorhanden. Köchinnen und Küchenmädchen, letztere mit guten Fertigkeiten im Gemüse schneiden, Geschirrspülen und Geschirrtrocknen werden immer wieder verlangt, jedoch das Amt in den nächsten Monaten durch besondere Vorberufungsstellen. Für die meisten dieser Bewerberinnen für die nächsten Monate nachzuweisen wird.

In der Abteilung Hausarbeit fanden sich vermehrt Stellenfunde ein; um aber den Ausgleich schaffen zu können, sind Angebote von Hausfrauen, die sich zur Weiterbildung dieser Arbeitslosen bereit erklären, besonders erwünscht. Für selbständige Arbeiterinnen, besonders mit guter Ausbildung im Nähen, sind immer empfehlenswerte Arbeitsplätze gemeldet. Weiter haben sich die Erwartungen auf vermehrte Verwendung für Tagelöhner-Kräfte nicht eingestellt; hoffentlich tritt im Monat September eine vermehrte Nachfrage ein.

Für die Hilfsarbeiterinnen, die von Monat zu Monat schwerer Arbeit finden, empfiehlt sich die Befähigung in einem Mangelberuf, da die Geschäftstätigkeit in absehbarer Zeit nur eine beschränkte Zahl dieser Hilfskräfte benötigen werden.

Aus der Statistik und Abgabenteilung konnten 510 Aufträge ausgeschrieben werden.

Kanton Zürich.
Die Zahl der Stellenfunde verteilte sich im Berichtsmonat wie folgt: Rest des Vormonats 323, neu eingeschriebene Stellenfunde 375, total 698; Stand am letzten (31. August) 385. Bei den offenen Stellen ergibt sich folgendes Bild: Rest des Vormonats 45, Neumeldungen 185, insgesamt 230, Stand am Rapporttag 87. Die Vermittlungen sind unverändert.

Im Bekleidungs- und in der Gruppe Handel und Vermarktung verweisen wir auf die Ausführungen im monatlichen Rapport, die auch für den kantonalen Rapport Geltung haben. In der Hotelabteilung nahmen die gemeldeten Stellen in den angrenzenden Berufsgruppen etwas mehr, eine Weiterbildung dieser Hilfskräfte zu propagandieren. Für Kranken- und Kinderpflegerinnen ist die Arbeitsmarktlage ungünstig. Vorübergehend fanden Mitarbeiterinnen Sommer-Engagemente.

Es gibt heute noch einzelne Gebiete in der Schweiz, die junge Arbeiter benötigen, um die Bedürfnisse der Ausländerinnen diese Plätze erneut einnehmen müssen. Es sollte deshalb Pflicht jeder Gemeinde des Kantons

Zürich sein, die Stellenfunde unterem Amt zu melden, damit eine rasche Fortleitung vorgenommen werden kann.

Frauenarbeitsamt.
von Stadt und Kanton Zürich.

Von Diesem und Jenem.

Was liest der Arbeitstote?

Das sozial-wissenschaftliche Institut in Frankfurt a. Main hat eine große Bibliothek angedacht. Untersuchungen darüber anzustellen, welche Lektüre von den Arbeitstoten am meisten bevorzugt wird. In geringem Umfang verbringt der Arbeitstote, sich in seinem Beruf fortzubilden. Er hat vielmehr das Bedürfnis, sich mit Dingen beschäftigen, die wohl praktischen Wert für ihn haben, für die er aber im Arbeitsleben nicht genug Zeit anbringen kann. So äußern sich die Bibliotheken übereinstimmend dahin, daß vorwiegend populäre wissenschaftliche Literatur, die sich mit der Pflege des Körpers, der allgemeinen Hygiene, Gymnastik und Sport befaßt, am meisten gelesen wird. Auch eine feste Grundlage im Lesen von Büchern über Gartenbau hat sich gezeigt. Beliebtest ist hinter diesen Büchern zurück, ebenso hat auch die Nachfrage nach Abenteuer- und Reise-literatur nachgelassen. Die jugendlichen Arbeitstoten dagegen verlangen vielfach Bücher technischer und wissenschaftlicher Art zur speziellen Weiterbildung.

Konfirmation von Erwachsenen.

In manchen, insbesondere mitteldeutschen Kirchengemeinden ist die Konfirmation von Erwachsenen eine übliche Sache geworden. Je häufiger die Konfirmation von Erwachsenen in einem Kirchendienst vorkommt, desto mehr werden die Konfirmanden in der Kirche aufgenommen, und nun eine eindringende Vertiefung in die christliche Religion wünschenswert, um so mehr wird dieser Konfirmationsunterricht mit einer abschließenden Konfirmationsfeier zur Notwendigkeit. In dem schließlichen der Oberleitung sind bei 1925 Konfirmationen Erwachsener ermöglicht worden, Ende des letzten Jahres bisher zum neunten Mal.

Von Kurfen und Tagungen.

Konferenz auf der Ausienleite.

Zum ersten Male führte es sich, daß der Ruf an die Leiterinnen des Schweizer Verbandes Volksdienst erklärte, vom 13. bis 21. August habe die liebe, altbetraute „Steig“ ihre Tore geöffnet zu ernsten und frohen Stunden gemeinsamer Arbeit. Gerade in diesen Tagen der Krise sind die ca. 100 Teilnehmerinnen der Zentralleitung doppelt dankbar, daß sie keine freie Stunde, um in inneren Wert zu finden, das vielleicht nicht möglich ist, aber in den Jahren seines Bestandes (18 Jahre, Soldatenjahre, 15 Jahre Volksdienst) schon viel Segensreiches geschaffen hat. Da die annähernd 80 Betriebe über die ganze Schweiz verstreut liegen, knüpfte eine solche Tagung die Hände unter dem leitenden Personal enger und ermöglicht ein weit intensiveres Zusammenarbeiten aller, wodurch die Einheit des Verbandes gefestigt wird. Neue Kraft und neue Hingebung gibt diese Woche der Sammlung und Befahrung jedem mit auf den Weg für die Erfüllung der täglichen Pflichten zum Wohl der Tausende, die betreut werden müssen.

Die Leiterin des Kurzes war wiederum Prof. Dr. Ina. W. Friedberg, Karlsruher, herbeigekommen, um mit seiner großen Meisterschaft über Gerechtigkeit und Selbstführung, Pflege des Gemeinschaftslebens und der Gemeinschaftsarbeit, sowie über Anfrischung, Anlehnung und Ausbildung in den Vertrieben zu sprechen. Drei volle Tage waren diesmal seinen fleißigsten Auslegungen eingeräumt worden in der Erkenntnis, daß besonders heute wieder die innerlichen Werte an erste Stelle treten müssen. An der Sozialkonferenz, die am 24. Oktober nächst in Eidgen. Polytechnicum Zürich beginnt, wird ein größerer Kreis Gelegenheit haben, sich mit der Lehre Friedbergs über Verantwortung vertraut zu machen. Wie rege das Mitgehen der ganzen Volksdienstgemeinde war, zeigen die veranschaulichten Diagramme, die alle wichtigen Lebensfragen berühren.

Herr Farrer, Dr. Baumli, sprach in seiner Festpredigt über die Bedeutung der fünftausend und fand warme, zu Herzen gehende Worte der Ermunterung. Prof. de Gajto nach, Bern, entrollte mit jugendlicher Lebendigkeit das interessante Lebensbild vom Gründer der Säuferin, Don Bosco, mit

all seiner Kämpfe und seinem unerfütterlichen Glauben an das Gute im Menschen. Herr Farrer & Schmid, der als Jugendpfeiler der Stadt Zürich gegen 800 junge Leute betreten muß, hat seine Lehre über Ausbildung beenden haben, entrollte die Bilder aus seiner Praxis; auch hier kann nur ein starker Glaube an das Gute in der heutigen Jugend Hilfe bringen. Aus den Anfängen der Frauenbewegung, die zur Zeit von einer großen Frage getragen wird und für die Arbeit der Frau als Kameradin mit dem Mann, nicht gegen den Mann, einsteht, sprach mit Ueberzeugung und Temperament Frau Dr. Studer von Goumouens, Winterthur. Der Verbandstag, Herr Dr. med. E. Jüblin, Zürich, dessen unablässige Bemühungen dem guten Gesundheitsstand des Verbandes gelten, gab in seinem Referat über Berufshygiene viele gute Verhaltungsmaßregeln und nützliche Ratschläge zur Vermeidung von Krankheiten aller Art und behandelte besonders ausführlich Schlaf, Freizeit, Ernährung, Verdauung, Atmung, Kleidung. Der Hausarzt der Wälder und ihre handelspolitischen Beziehungen, die Ottawa-Konferenz, die Antarktis, die Zollfragen, all diese Fragen beleuchtete Herr Hans Ciger, Bern, von seinem weitblickenden Horizont aus als Großkapitän. Frau Elise Jüblin = Syllner, die dank ihrer Initiative und ihrem Organisationsstalent den Verband ins Leben gerufen hat, begeisterte mit immer gleich bleibender Wärme und Ueberzeugungskraft all ihre Mitarbeiterinnen für die Ziele ihrer Lebensaufgabe, während Fräulein Marie Luise Schumacher neue Wege zur Schulung des Nachwuchses erläuterte und Frau F. W. Peyer in einer interessanten Rede, zahlreiche Organisations- und Einzelheiten gaben der Konferenz ein stark persönliches Gepräge und festigten das Zusammengehörigkeitsgefühl, das besonders in den heutigen Tagen von unschätzbarem Wert ist. Das Schlusswort von Prof. Friedberg wird als Leitgedanke in jedem Herzen bleiben: „Wir träumte, das Leben wäre Freude und ich erwachte und das Leben war Pflicht, und ich arbeitete und sah, die Pflicht war Freude.“

VP.

Musikalisch-rhythmischer Ferienkurs im Badhaus Flims.

Vom 11. bis 20. Oktober veranstaltet die Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung am Konvaleszenzium für Musik in Zürich im Badhaus Flims einen Ferienkurs, bestehend aus:

1. ein Einführungskurs in die musikalisch-rhythmische Erziehung;
2. ein Fortbildungskurs für Köchinnen, Hausmädchen und Züger, zum Zweck der Vertiefung und Erweiterung der in früheren Kur sen erworbenen Kenntnisse;
3. ein Sonderkurs für Lehrer, Kindergärtnerinnen und Fortleiterinnen, der beruflichen Interessen der Lehrenden dienend.

Anmeldungen bis 24. September an Fräulein M. Scheibauer, Zürich, Biberlistraße 14.

Modellvorführungen des Schweiz. Frauengewerbeverbandes.

Der Schweiz. Frauengewerbeverband führt wie alle Jahre auch diesen Herbst wieder von Saisonbeginn in über 20 Städten seine bekanntesten und in

Modellvorführungen durch. Nicht jede Berufsfrau hat Gelegenheit in Paris selber jenseits der neuesten Modellschöpfungen zu studieren oder gar einzukaufen, deshalb finden diese Veranstaltungen immer großen Anklang. Die Modelle für Straßenkleider, Nachmittags- und Abendkleider, Sackets und Mäntel, sowie neueste Modelle in Herren- und Damenmode erfreuen nicht nur durch aparte Formen, sondern auch durch idealen Sitz. Eine fachkundige Modeschreinerin erklärt diese in Abwärtsschritt ausgeführten Modelle eingehend in Schnitt und Ausführung. Diese Modellvorführungen sind nur für Berufsfrauen.

Von Züchern.

Die Schweizerischen Jugendbergeber, die im Sinn der Verben, ihre Zukunft — kommen in einem stark illustrierten 90seitigen Sonderheft der Zeitschrift „Pro Juventute“ zur Darstellung. Aber nicht selber in der Jugendpflege mitarbeiten, ist überdies von der quantitativen und qualitativen Leistung der schweizerischen Jugendbergeberbewegung. In 8 Jahren haben die schweizerischen Jugendverbände aller Richtungen in einer unerhörten Kraftanstrengung und mit einer Fähigkeit, welche das im-

REKLAMETEIL

belebend, kräftigend, beruhigend wirkt



In Apoth. Orig.-Fl. Fr. 3.75
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25

Ohne zu erschlaffen,⁵³⁹ sich regen und schaffen dazu verhelfend



BANAGO

Der Schweiz. Frauengewerbeverband führt wie alle Jahre auch diesen Herbst wieder von Saisonbeginn in über 20 Städten seine bekanntesten und in



HENCO

zum Einweichen der Wäsche!

HENKEL & Cie. A. G., BASEL

das Programm werden, die Grundzüge, wie Sie lauten.

„Ich bedauere“, sagte Herr Dupuis, indem er seine Uhr zog, „Sie nicht so lange hier behalten zu können, wie ich es wünschte. Ein Rendez-vous... habe ich wenigstens auf alles geantwortet, was Sie wissen möchten.“

„Nicht ganz. Ich lüde, mein Herr, die wirtschaftliche Gründe kennen zu lernen, warum die Schweizerinnen allein das Stimmrecht nicht bekommen.“

„Sie sehen mein Herr, die Gründe haben nur für uns Wert, die Schweiz ist in einer ganz besonderen Lage...“

„Das heißt“, sagte der Amerikaner, den Bleistift in der Hand.

„Ah, Sie sind, wie ich schon sagte, ein Amerikaner, meine Klienten wollten auf mich. Auf Wiedersehen, und lassen Sie sich nicht abhalten, wieder zu kommen, wenn ich Ihnen dienen kann. Grüße zu Hause, Jean Bonis!“

„Ich gehe zu“, erklärte J. W. F. auf der Straße angekommen, daß ich anfangs, entnervt zu werden. Es ist besser, glaube ich, wenn ich mich in Bern niederlasse, mitten im politischen Zentrum.“

„In Bern! Sie Ungläublicher“, rief der Waadtländer, „in Bern leben, wenn man am Ufer des Sees sein will. Bern ist eine Sonnenode, die besten Leben führt, ein Welterbe! Wir kennen die besten Berner; sie haben uns unsere schönsten Reize gegeben... gehen Sie nicht nach Bern, ob nein!“

„Ob nach Genf?“

Herr Fontallaz fuhr auf: „Genf, die Rivaltin von Lausanne, eine Stadt, die erfolgreich ist auf uns, Leute, die sich einbilden, sie sprechen besser als wir und die kaum Englisch können! Begleichen Sie diese Dumme mit! Weichen Sie hier, fragen Sie die Geschlechter, den Mann auf der Straße; Sie werden es schließlich erfahren.“

„De dort unten, Mann auf der Straße“, rief Herr Ferguson, indem er mit der Hand einem Mann winkte einem Postträger an einer Straßenecke.

Der Mann näherte sich, unsicheren Ganges und fixen Blickes.

„Sagen Sie mir, wollen Sie das Frauenstimmrecht?“

„Donnerwetter, nein, das will ich nicht.“

„Warum?“

„We, das ist nicht über, warum? Weil sie mehr sind als wir; wenn sie das Stimmrecht hätten, würden sie es den Männern nehmen.“

„Das, das ist ein Grund“, sagte lachend der Amerikaner. „Aber sehen Sie, ich komme aus einem Land, wo die Frauen schon lange stimmen; sie haben uns nichts weggenommen.“

„Möglich“, brummte der Trunkenbold, „man will nicht, weil man nicht will und weil man der Stärkere ist.“

Als sie sich entfernten, glaubte Fontallaz mitleidig sagen zu müssen: „Armer Freund, der Mann von der Straße“ wurde überhäuft und konnte Jönen nichts weiter sagen.

„Wie? Er sagte mit im Gegenteil das einzige, was ich bis jetzt brauchen kann für meine Arbeit, eine Sache, die standhält: man will nicht, weil man nicht will, und weil man der Stärkere ist.“

„Aber... ist das ein Grund?“

„Kein Rapport, jedoch, während Ihre angeblichen Gründe lauten, ich verführe mich, wenn man sie anstellt, ist dieser Herr, möglich, das hält, man verachtet, daß er bis jetzt dauern konnte.“

„Und doch, ich würde mich schämen, so etwas auszusprechen“, protestierte Fontallaz.

„Der Trunkenbold, das glaubt ich gern, ehrlicher Mann, der Sie sind, und während Sie sich schämen würden, dies zu sagen, bilden Sie sich ein, weil es nicht ist, die feinsten Frauen Handballen, weil es nicht sind (unbewusst, möglicherweise). Wirklich, ich löse er lachend: „in vino veritas.“

„Das ist wahr“, bestätigte der Waadtländer mit Nachdruck.

Resultate der Preisaufgabe:

„Wollen und vollbringen führt zum Gelingen.“

1. Preis Fr. 1000.—: Hr. A. Eppler, Winterthur;
2. Preis Fr. 500.—: Hr. G. Pfister, Zürich;
3. Preis Fr. 500.—: Fr. Handli, Wallenschoff;
4. Preis Fr. 200.—: Hr. P. Frut, Zürich;
5. und 6. Preis je Fr. 100.—: H. E. Steiner, Davos-Platz und G. Spycher, Riedbach;
- 7.—9. Preis je Fr. 50.—: Fr. F. Reinmann, Walliswil-Bipp, Ww. Scheidegger-Stamm, Luzern; Hr. G. Jagmetti, Alsbrieden, alle in Bar; 10.—110. Preis je eine praktische Schreibmappe mit Inhalt.

Unter die richtigen Löser der nachfolgenden neuen Preisaufgabe: P1404 Q

S-i-e-r-P-n-i-e-k-s-s-i-e-l-F-e-n-h-o

werden folgende Preise wiederum unter amtlicher Kontrolle verteilt:

1. Preis: Fr. 1000.—, 2. Preis: Fr. 500.—, 3. Preis: Fr. 200.—, 4.—8. Preis: je Fr. 100.—, 7.—10. Preis: je Fr. 50.—, 11.—20. Preis: je Fr. 20.—, alle in Bar; weitere bis 100. Preis: je Fr. 5.— in natura.

Zögern Sie nicht, Ihre Lösung einzusenden, Sie verpflichten sich ja zu nichts dadurch und erhalten auch sofort Bericht, ob Sie richtig gelöst haben.

M. Thudium, Therwil 86 bei Basel.

MARWILER

ist besser und billiger

Schweizerprodukt Bezugsquellen nachweis

ESSIG

P 9830 C Essigfabrik Mörstetten A.-G., Mörwil

Flechten

jeder Art, auch Barflechten, Hautausschläge, frisch und veratet bestellbar die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“, Preis kleiner Topf Fr. 4.—, gr. Topf 5.— Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus. OF 1512 Gl.

Qualität Kolb Seifen

marken

Seifenfabrik Jak. Kolb, Zürich P1322

Druck-Arbeiten

liefert prompt und billig: Buchdruckerei Winterthur

mer wieder gehörte Schlagwort von der Befähigung der modernen Jugend glänzend widerlegt, ein Neg von über 180 Kapiteln für das Jugendbandern in der Schweiz geschaffen. Die Zahl der Mitglieder ist von 2200 im Jahre 1926 auf 41.400 im Jahre 1932, die Zahl der Uebernachtungen von 3800 auf 72.000 gestiegen. Der Schweizerische Bund für Jugendberiberger, dessen Geschäftsstelle vom Zentralsekretariat Pro Juventute (Zürich, Seilergraben 1) befehrt wird, hat durch seine zielbewußte und planvolle Arbeit die mächtig aufstrebende Bewegung des Jugendbanderns in erzieherisch geordnete Bahnen gelenkt, ohne ihr die Stoffkraft und den Reiz der Unmittelbarkeit zu nehmen. Seine Bestrebungen, die Jugend aller Volkstriebe durch aliohol- und nitofinfrische durchgeführte Wanderungen bei einfacher Verpflegung und in logisch einmündigen, aber Parzantlich einfachen Kapiteln in engen Kontakt mit Natur und Volk unseres Landes zu bringen, verdienen die nachhaltigste Unterstützung aller Jugendfreunde.

Das Feft (Fr. 1.50, Verlag Pro Juventute,

Seilergraben 1, Zürich) sei allen zur Anschaffung empfohlen, welche sich für Volksgesundheit und Jugendwohlstand interessieren.

Verjammlungs-Anzeiger.

Saht: Mittwoch und Donnerstag, den 21. und 22. September. Sanftanennende Saht, ab Umgebung: Rodorträge im Gaswert mit Demonstrationen: Dreimal Sparen „Zeit, Geld, Gas“. Anmeldungen an das Gaswert.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen. Zeitstränge 19, Telefon 23.13. Feuilleton: Frau Anna Besozzo-Suber, Zürich. Freudenbergränge 142, Telefon 22.608. Man bittet dringend, unverlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

Heirat

Ich suche passende Lebensgefährtin für einen Herrn: Direktor einer Weltfirma, 40er Jahre, seriös, vornehm, prägnant, mit großem Vermögen u. hohem Einkommen. Gewünscht wird Dame aus gutem Hause, Schweizerbürgerin, ledig oder Witwe, ohne Kinder, reformiert, geistig, moral. hochstehend, gesund, die den Kindern Freundin u. Berater sein könnte. Annehmung durch Verwandte od. Freunde angenehm. Auf Wunsch kommen die Interessenten besucht. Es liegen noch viele andere Annehmungen vor. Allen Anfragen ist Rückporto beizulegen. P 1082 G Institut f. Ehevermittlung Frau Louise Barth, St. Gallen, St. Jakobstr. 87, Telefon 43.883

MAGGI'S SUPPEN



2 Würfel (4 Teller) 25 Rp.

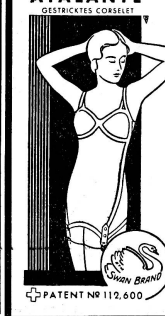
Ideales Heim finden 2-3 Personen

geleht. Alters in ruhigen Saale a. recht. Zinshöhe. Schöner Aufenthalt und gute Verpflegung. Zentralheizung, Bad u. Tel. - Ausst. m. Bild unverb. durch Chiff. Fr. 9501 3. an Publitas, Zürich.

4-5 Serientinder.

auch für länger, nimmt Gefundbarbereich auf in neuem Chalet, 250 m u. b. Lago Maggiore. Frau Schmidt, Moni f. Bazar, Suis Neugeboren. Referenzen. P 7028 O

ATALANTE



Vorzügliche Schwan-Unterwäsche feingestrickt, porös, hygienisch für Damen, Herren u. Kinder. Bestes Schweizer-Fabrikat. **Badeanzüge, Strümpfe, Socken Pullovers, Kinderartikel, Wollgarne etc.** Außerst billige Preise! In unsern Fabrik-Dépôts: **RYFF & Co. A.-G. BERN** Kornhausplatz 3 und Gurtengasse 3 in Biel, „Lama“ Neung. 44 **Zürich Tricosa A.-G. Renweg 12** in Genève Tricosa S. A. Pl. Molard 11 **Chaux-de-Fonds Tricosa S. A. Léop. Rob. 9**

Ein treuer Wächter Ihrer Gesundheit

Leute, die intensiv arbeiten, begehen oft unbewusst einen grossen Fehler: Sie treiben mit ihrem Körper Raubbau, indem sie Tag für Tag ein wenig mehr Kräfte ausgeben als ihr Organismus aus der gewöhnlichen Nahrung aufnehmen kann. Vor dieser Gefahr schützen Sie sich am besten, indem Sie Ovomaltine als Wächter über Ihre Gesundheit einsetzen und jeden Morgen zum Frühstück oder jeden Abend als Schlummertrunk 1-2 Tassen Ovomaltine nehmen. Ovomaltine enthält sämtliche wertvollen Nährstoffe aus wertvollsten Nahrungsmitteln in konzentrierter, angenehm schmeckender Form und im Verhältnis, wie der Körper ihrer bedarf. Ovomaltine verschafft ein Gefühl von Sicherheit, Innerer Ruhe und Gelassenheit. Nervosität verschwindet, Unannehmlichkeiten, wie sie jeden Tag vorkommen können, werfen Sie nicht mehr so leicht aus dem Geleise.

OVOMALTINE stärkt auch Sie! Preis: Fr. 3.60 die Döschen zu 500 gr., Fr. 2.— die Döschen zu 250 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Nur Ovomaltine schafft Ovomaltine-Erfolge

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)

Winterthur: Turnerstraße 2 (Telephon 30.65)

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saif. 7792) Reinacherstraße 67 (Teleph. Saif. 7061)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlentrasse 62

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)

Schaffhausen: Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.300)

Luzern: Grabengasse 8, 7. Graggertor (Telephon 1181) Moosstr. 18 (Telephon 2480) Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50) Biel: Neungasse 41

Herrisau: Asylstrasse 52 Rorschach: Reibbahnstr. 7

Konsumgenossenschaft und Konsument.

Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ (Verbandspress) kostet im Jahresumsatz Fr. 800.000, bis 1.000.000.— (die Totalausgaben des Departements für Propaganda-, Rechts- und Bildungsarbeiten werden im Geschäftsbericht des V. S. K. pro 1930 mit Fr. 1.283.830.60 ausgewiesen), die selbstverständlich vom Konsumenten bezahlt werden. Dieser hat also sicher ein Recht, dafür entsprechend wertvolle Aufklärungen zu erhalten. Ist es da richtig, in einen richtiggehenden Fuhrmannstanz des Schimpfens zu verfallen, anstatt mit Witz und Verstand und womöglich mit Zahlen zu operieren? Merkwürdig ist, daß die wertvollen Aufklärungen des Konsum-Verbandes ihm unwillkürlich aus dem Munde kollern. So stellt er in seiner Nummer vom 2. September a. c., Seite 2, fest:

1. daß die über 500 Konsumvereine der Schweiz in ihrer Preisgestaltung durchaus autonom sind und daß jeder für die von ihm vermittelten Artikel seine Preise selbständig nach seinen Selbstkosten und den lokalen Verhältnissen festsetzt.
2. daß ein gleichwertiges Stück Seife beim Allg. Konsumverein Basel und in der Konsumgenossenschaft Bern 30 Rp. kostet, — während es in der notariellen Erhebung in der Konsumgenossenschaft in Zürich 40 Rp., in einer Konsumgenossenschaft des Berneroberrandes aber 50 Rp. kostet.

Es sei eine „faustdicke Lüge“, daß der Verband den einzelnen Vereinen zu verschiedenen Preisen fakturiere (die Basler Gerichte werden darüber zu entscheiden haben, ob solche Ausdrücke ungestraft verwendet werden dürfen), umso schlimmer, ist es zu verantworten, daß ein gleichwertiges Produkt zum selben Preise eingekauft hier zu 30 und dort sage und schreibe zu 50 Rp., also 66% teurer als in Basel verkauft werde? Was heißt da „lokale Verhältnisse“ anders als, man nimmt so viel man kann, womöglich noch mehr als der Mikrokonsument! Ist das nicht berechtigter Kritik der Migros an Institutionen, die sich jeden Augenblick gemeinnützig nennen?

Sind Teigwaren, Mehl, Maisgries, Seife neben-sichliche Bedarfsartikel? Wir meinen, das sind Hauptartikel für ein Kolonialwarengeschäft, — auf alle Fälle Artikel, die am niedrigsten kalkuliert sein sollten, weil sie von den bedürftigsten Familien am meisten konsumiert werden! Darf man da mit polternden Worten über Verteuerung von 53, 35, 29½ und 100—124% hinweggehen? Die notariellen

Dokumente über die Einkäufe und die Warenproben stehen zur Verfügung des Konsumverbandes, denn die Frage ist doch zu ernst, als daß sie in Bausch und Bogen abgetan werden dürfte. Der Konsumverein streicht sich heraus, daß er die wirtschaftlichen Maßnahmen der Bundesbehörden fördert, während die Migros sie teilweise und zwar mit Ueberzeugung bekämpft. Wer auf dem Laufenden der Kontingierungspraxis ist, weiß wie sehr der Importeur auf den guten Willen der Behörden angewiesen ist, damit er die Einfuhrbewilligungen, die er nötig hat, bekommt. Da kann auch die Hausfrau ausrechnen, daß es Ueberzeugung und vor allem Mut braucht, um freizügig und frank öffentlich seine Meinung zu sagen. Wir sind dafür auch von behördlicher Seite scharf getadelt worden. Da möchten wir gleich feststellen, daß wir stolz sind auf das freie Schweizerrecht. Als offener Opponent ist doch der Schreiber dieser Zeilen in verschiedene Kommissionen in Bern bezeichnet worden von denselben Behörden, deren Maßnahmen er zum Teil kritisierte. Das macht auch dem Departement alle Ehre. Zweierlei Meinung tut gegenseitiger Achtung keinen Abbruch. Wir sind eben der Anwalt der Konsumenten und um nichts lassen wir uns dazu bringen, diesen klaren Standpunkt zu verlassen. Die andern Gruppen haben auch ihre energischen und einflußreichen Fürsprecher. So ist in Bern für alle gesorgt! Andererseits haben wir gerade durch Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit in Kommissionen etc. bewiesen, daß wir nicht nur Kritik betreiben wollen, sondern zur Zusammenarbeit die Hand bieten. Wo aber die Voraussetzungen zu ersprießlicher Zusammenarbeit fehlen, da halten wir uns fern, so bei der Butterzentralstelle, — deren Vorsitzender Präsident des Konsumverein-Verbandes ist. Wir zählen auch für unsere unabhängige Haltung. Die Butterzentralstelle hat den Rang gefunden, daß die Migros, und allein die Migros, je mehr Butter sie vertreibt, einen desto höheren Preis an die Zentrale zahlen muß — gerade weil sie Butter wohlfeil vermittelte.

Wir haben wir geraten und gedrängt, daß zur Zeit der größten Butterproduktion an die Hausfrauen Einsiedelbutter zu einem mäßigen Preis gegeben werde, damit die alte, wahrschafte Gepflogenheit der Hausfrau nicht aufhöre, nämlich den Ankenhafen zur Zeit der größten Produktion zu füllen. Und wie nützlich ist diese Gepflogenheit für den Produzenten, der so zur Zeit der

ECOLE D'ETUDES SOCIALES POUR FEMMES subventionnée par la Confédération, Genève. Semestre d'hiver: 24 octobre 1932 — 25 mars 1933. Culture féminine, préparation aux carrières d'activité sociale de protection, de l'enfance, direction d'établissements hospitaliers, bibliothèques, libraires-secrétaires, infirmières-diplômées, laboratoires. Cours ménagers au Foyer de l'École. Program. (60 cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Ch. Bonnet 6, GENEVE. 8769 X

Haushaltungsschule St. Gallen Sternackerstrasse 7
Kurs für Hausbeamtinnen in Grossried: Beginn Mai 1933
Kurs für Hauswirtschaftl. Berufe (Hausbeamtin f. Privathaushalt, Heimpflegerin, Diätköchin): Beginn Mai 1933
Haushaltungskurse: Dauer 1/2 Jahr, Beginn Mai und November. P 10742 G

Schwemme in vermehrtem Maße absetzen kann, was auch auf natürliche Weise verhindert, daß die Preise jeweils noch mehr stürzen. Wenn einer, von alters hergebrachten guten Gewohnheit künstlich der Boden entzogen wird, verschwindet sie für immer und wehe dem Verächter guter wirtschaftlicher Gewohnheiten des Volkes! Was wäre gescheiter gewesen, 40 Rp. Preisabschlag auf Einsiedelbutter zur Einsiedelzeit, — (um so mehr als die Spanne von 30 Rp. zwischen Tafel- und Kochbutter nur ein Drittel des Normalen ist) und Zehntausende von gefüllten Ankenhafen zufriedener Hausfrauen oder fette Dutzende von Wagen in den Kühlhäusern sich verschlechternde Frischbutter? Da wäre kein teures Kühlhausgeräde, kein Zinsverlust, keine Verderbnis, denn Frischbutter verdirbt, während eingestottene sich konserviert. Da wäre Vollkonsom aus den billigen Ankenhafen —, anstatt die stetige Hemmung der Hausfrau, wenn sie wieder ein Stücklein Butter kaufen und so viel Geld auslegen soll!

Wie ist es wohl den Produzenten um Herz, die ihre gute Butter ins Kühlhaus abgeführt wissen, wo sie der „Deklassierung“ entgegenreißt, — anstatt, wie es Natur ist, frisch hinaus in den täglichen Verbrauch. Herr Konsumvorstandspräsident! — Sie wollen den Behörden helfen! Das erreichen Sie nicht durch Mitläufertum. Im Volkswirtschaftsdepartement sind zwei Verantwortungen unter einem Dach, die gegenüber dem Produzenten und die gegenüber dem Konsumenten. Und nichts kann seinem Leiter die schwersten Verantwortungen mehr erleichtern, als wenn er von allen Seiten mit fachmännischem, männlich unerschrockenem Rat versehen ist. Sie wissen ganz genau, daß wenn Sie Ihre Mitarbeiter in gleicher Weise versagt hätten wie die Migros, die Butterzentralstelle damals nicht zustande gekommen wäre, weshalb auch die Hauptverantwortung bei Ihnen liegt. Die Produzenten haben größten Einfluß, aber gute, kraftvolle Argumente in der Hand des Departements-Chefs hätten sie doch zu ruhiger Ueberlegung gebracht: Aber nur die Migros hat geschrieben und das wog begreiflicherweise nicht schwer genug!

Es ist nicht zu spät, wir sind heute noch bereit, unter der seinerzeit gestellten Bedingung in der Butterzentralstelle mitzuarbeiten, nämlich daß in deren Schoß auch die Hauptsache besprochen werden darf: Wie ist es möglich, bei einem reichen Milchpreis für den Produzenten die Last für den Butterkonsumenten zu vermindern?

Wir wollen hier nur nochmals den einen Begriff nennen, um die ganze Schwere der Verantwortung zu kennzeichnen: Das Käsen abgewöhnen! Davor graut uns!

Der Vorwurf des Konsum-Verbandes, daß die Migros die Konsumenten an unnützigem Luxus gewöhne, ist nur dadurch berechtigt, daß die Migros die Preise der „Luxusartikel“ zu Nahrungsmitteln gemacht hat! Was denkt der Konsument dazu? — Tönt das nicht, wie wenn ein Pensionär über die Pensionsmutter wettern würde, daß sie ihn durch gutes Essen zu mäßigem Preise seiner bescheidenen Ansprüche an den Tisch beraube?

Bereen-Aktion.

Die Bergbauern werden ihre Ware los. Sie erhalten einen rechten Preis. Ihre Kinder haben eine ihnen liebe Beschäftigung, — Kinder ist besser als herumsitzen. Lebensmittel- und Konsumverein machen uns die schon im Juli begonnene Bereen-Aktion jetzt nach. Dadurch gewinnt sie an Bedeutung. Güter Preis an den Produzenten, schlank Abnahme des Produktes, das ist die einzig senkrechte Bauern-Unterstützung, — und dem Konsumenten ein frisches, würziges Produkt zu bescheidenem Preis!

Wir haben der Versuchswerkstätte für ältere Arbeitslose eine Anzahl prachtvoller Dosen und Schalen aus Razatal abgenommen: Handgehämmerte, künstlerische Erzeugnisse, gut geeignet für Kaffee, Tee, Obst etc.

Beachten Sie unsere Schaufenster und stoßen Sie sich nicht daran, daß diese Schalen und Dosen nur einen Drittel dessen kosten, zu dem sie anderwärts verkauft werden. Silberglänzende Fruchtchalen, Kaffeedosen und Biskuit-Dosen je Fr. 3.50 und Tee-Dosen Fr. 2.50 erhältlich in allen Verkaufsmagazinen und an allen Wägen.

Immer die Ersten!

Mit Schnelltransporter und Schnelltransport eben eingetroffen:

Neue kaliforn. Aprikosen, Fancy Spezialqualität Migros 500 g 80 Rp.
Neue Haselnußkerne (Erstlingsfrucht) mit feinem Geschmack 600 g - Paket Fr. 1.— 250 g 41½ Rp.

Abschläge:

Franz. Thon, ganze, in Olivenöl ¼-Dose 75 Rp.
Franz. Thon-Filets, „Roedel“, in Olivenöl ¼-Dose 70 Rp.
1a hiesiges Schweineschmalz 500 g 65 Rp. (770 g-Packung Fr. 1.—) Die alte bisherige Packung zu 715 g wird zu 90 Rp. ausverkauft.
Echte schottische Haferlocken und Hafergrütze 1 kg-Paket 50 Rp.
Maisgrieß (2500 g 50 Rp.) 500 g 10 Rp.
Seifenlocken „Weiße Wolken“ netto 500 g 66½ Rp. (375 g - Paket 50 Rp.)
Echter Weissig 1 kg = 1 Liter 50 Rp. (Flaschenpfand 50 Rp.)